

Gefräßige Raupen nicht über einen Kamm scheren

## Schmetterlinge sind gern gesehene Gartengäste

So ratsam es ist, Raupen von Kohlpflanzen rechtzeitig abzusammeln, ehe sie die Blätter zerlöchert haben, so sinnvoll ist es auch, nicht allen Raupen auf Nutzpflanzen nachzustellen. So sieht man jetzt häufig im Garten an Fuchsien und seltener an Weinstöcken große Raupen. Es sind die Larven des Mittleren Weinschwärmers, eines geschützten Schmetterlings.



Hausgarten

Dieser Nachtfalter ist im ganzen nördlichen Europa zu Hause und ostwärts über Asien bis Japan verbreitet. Die Raupen gehören mit einer Länge von bis zu 10 cm zu den größten, die bei uns zu beobachten sind. Auffällig sind die grünen bis braunen Larven durch ihre großen schwarzen Augenflecken mit halbmondförmigem hellen Kern am vierten und fünften Segment; wie bei allen Vertretern der Schwärmer findet sich am Ende ein Afterhorn. Bei Bedrohungen zieht die Raupe Kopf und Brust in das vierte Segment zurück, das dann, zu einem Kopf aufgeschwollen und mit den Schein-Augen versehen, ein furchterregendes Aussehen präsentiert.

Die Raupen sind jedoch vollkommen harmlos, auch ihr am Körperende befindliches Horn dient nicht, wie vielleicht zu vermuten ist, zur Abwehr. Als

Futterpflanze sucht der Mittlere Weinschwärmer im Larvenstadium Balsaminen (Springkräuter), Labkraut und Weidenröschen auf.

Fressen die Raupen hingegen an Kulturpflanzen, ist dieses noch kein Grund, diesen Tieren nachzustellen, zumal sie zu den geschützten Schmetterlingen gehören. Am einfachsten setzt man die Tiere, wenn sie den Fuchsien zu arg zusetzen, an andere Futterpflanzen im Garten oder in der Natur. Im Spätherbst graben sich die Larven eine Erdhöhle und überwintern hier als Puppe. Im Frühsommer entwickeln sich dann die Falter, die nur in der Dämmerung und nachts fliegen.

Um auch anderen Schmetterlingsraupen im Garten ein Zuhause zu ge-

ben, sollte eine kleine Fläche sich selbst überlassen werden. Hier dürfen die Pflanzen wachsen und wuchern, die wir sonst allzu gern als Unkraut herausreißen. Hier braucht nichts ausgesät zu werden, denn alle Pflanzen kommen von alleine. Lediglich sich aussamende Bäume oder Sträucher können entfernt werden, da sie sonst einen Krautbewuchs unterdrücken.

Auch bei der Anpflanzung von Sträuchern und Bäumen sollten Arten bevorzugt werden, die Raupen Futter liefern. Dazu gehören Geißblatt, Ginsster, Weide, Weißdorn und Zitterpappel.

Um die Schmetterlinge in ihrer vollen Pracht genießen zu können, bedarf es auch blühender Sträucher, Stauden und Einjahresblumen im Garten. Eine herausragende Rolle als Nektarspender spielt dabei der Sommerflieder, *Buddleia davidii*. Schon an kleinen, neu angepflanzten

Gehölzen kann man zur Blütezeit Dutzende von Schmetterlingen beobachten, die dann häufig in der Nähe auf geeigneten Futterpflanzen ihre Eier ablegen. Zu den Blumenstauden, die reichlich von Schmetterlingen besucht werden, gehören unter anderem Gartendisteln, Fette Henne, Flockenblumen, Herbstastern und Lerchensporn.

Die Überraschung ist dann groß, wenn sich eines Tages, angelockt durch das Futterangebot, vielleicht ein bisher unbekannter Schmetterling im Garten niederlässt.

Peter Busch



Zum Schutz vor Vogelfraß hat die Raupe des Mittleren Weinschwärmers ein perfektes Schlangenmimikry entwickelt; sie zieht ihre ersten Segmente, zu einem scheinbaren Kopf aufgeschwollen, zurück, der, mit Schein-Augen versehen, ein erschreckendes Aussehen präsentiert. Foto: Peter Busch

### Ginkgo

#### Vorsicht – weibliche Bäume stinken!

Der Fächerblattbaum (*Ginkgo biloba*), ein lebendes Fossil, ist zwischen 150 bis 200 Mio. Jahre alt. Entdeckt wurde er 1690 in Japan, zwischen 1727 und 1737 kamen erste Exemplare nach Europa, erregten ziemliches Aufsehen und hatten zu nächst Seltenheitswert. Das ist heute anders, weil sich der Ginkgo als außerordentlich gesund und widerstandsfähig erweist. Andernfalls hätte er wohl kaum alles überlebt: Eiszeiten, Festlandsverschiebungen, Stürme, Hitze, Kälte, Trockenheit, Nässe, Pflanzenepidemien, Schädlinge, heute dazu noch extremstes Stadtklima zwischen Hochhäusern, Gestank von Autostraßen und Industrieansiedlungen.

Mittlerweile schätzt man den Ginkgo als einen der zuverlässigsten Straßenbäume überhaupt. Gartenbesitzer verwenden ihn gern als Hausbaum, unter anderem wegen seiner wunderschönen goldgelben Herbstfärbung.

Nur – mitunter stinkt er; oder richtiger: Weibliche Ginkgobäume stinken, denn nur sie bilden Früchte. Der Ginkgo ist zweihäusig, männliche und



Mirablenähnliche Ginkgofrüchte sind grundsätzlich essbar und werden in asiatischen Ländern durchaus geschätzt.

Foto: Ilse Jaehner

weibliche Blüten sitzen auf verschiedenen Pflanzen. Männliche bilden lockere, grüngelbe Kätzchen, weibliche

recht unscheinbare grünliche, lang gestielte, zweiköpfige Keulen. Aus ihnen entstehen mirabellenförmige, essbare Samen, deren Schalen allerdings unangenehm ranzig riechen, ja penetrant stinken. Das macht die Buttersäure, die während des Reifeprozesses der Fruchtstände entsteht und äußerst hartnäckig ist. In ihrem Wirkungsumfeld vergeht einem die Lust am Ginkgobaum, und oft wird der Baum dann gefällt.

Also muss man darauf achten, einen männlichen Ginkgo zu pflanzen. Sich auf ein laienhaftes Urteil zu verlassen, ist ris-

kant. Selbst Fachleuten fällt es schwer, männliche und weibliche Bäume zu unterscheiden. Sicher gelingt das nur, wenn die Bäume ins mannbar Alter gekommen sind, also Blüten bilden, was nach ungefähr 15 bis 20 Jahren der Fall ist. Gewisse Rückschlüsse lässt der Verlauf von Herbstfärbung und Blattfall zu. Bäume, die schon Anfang Oktober ihr Laub verlieren, sind männlich – diejenigen, die etwa vier Wochen länger grün bleiben und fast über Nacht kahl werden, weiblich.

Vollkommene Sicherheit, einen männlichen, keinen weiblichen Ginkgobaum zu erhalten, sollte man sich von der liefernden Baumschule garantieren lassen. Deren Fachleute kennen die Möglichkeiten der vegetativen Vermehrung, die den männlichen Charakter sichern, wie Stecklings- oder Steckholzvermehrung beziehungsweise Veredlung, diese vor allem für die Hängeform ‚Pendula‘. Ilse Jaehner